

dünnbeinigen Tieren um den Hals gebunden und große, bunte Lederfiguren an die Hörner. Der Gouverneur gibt das Signal zum Start und nun rasen die Stiere wie der Blitz über die 300 Meter lange Bahn. Auf einer Schleppdeichsel steht der braune Besitzer, wütend gestikulierend und kreischend wie ein Affe. Seine Aufregung aber ist sicher nicht größer als die der Zuschauer, die all ihr Geld auf die Tiere verwetten. . .

* * *

Nun, um von Asien und Afrika gar nicht zu reden: Nordamerika ist nicht weniger toll in seinen Wetten. Millionen werden, trotz Krise und Arbeitslosigkeit, bei jedem Sportereignis umgesetzt. Vor kurzem haben die amerikanischen Handelskammern zu Propagandazwecken Zahlen veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß jährlich mindestens 25 Millionen Dollar von Amerikanern in den Spielkasinos der Riviera verloren werden, daß ebensoviel jährlich für Lotterien ins Ausland geht. . . Obwohl jahrelang fast alle der 169 in Frankreich bestehenden Spielkasinos vor dem berühmten „Griechensyndikat“ zitterten, der Spielergemeinschaft Nicholas Zagaphos und Gregori Vaglianis mit dem Armenier Koujoumdjian, die einmal in Deauville an einem Abend 24 Millionen Francs gewann. . . , trotzdem sind Gestalten wie der fast legendäre „Titanic“ Thomson nur in den USA möglich. „Titanic“ ist natürlich nicht sein wirklicher Name. Er bekam ihn, weil er, wie das Schiff, alle zugrunde richtet, die mit ihm in Berührung kommen. Dieser berühmteste Berufsspieler der Welt ist noch

der Arbeit

